

Stolper Post

Tageszeitung
für Stadt und Land



Ämtliches
Publikations-Organ

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die 6gespaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten im Stadtbezirk Stolp 10 Goldpfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 50% Nachlaß; die 3gespaltene Reklamezeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland

Nr. 60

Stolp, Sonnabend, den 12. März 1927

51. Jahrgang

Schwierigkeiten in Genf.

Offener Konflikt in der Saarfrage.

Berlin, 11. März. Die Abendberichte aus Genf lauten sehr ungünstig. In der Saarfrage ist es zwischen der deutschen und französischen Delegation zu einem offenen Konflikt gekommen, dessen Beilegung bis zur morgigen Schlussung des Völkerbundesrats durchaus unwahrscheinlich geworden ist. War schon bisher der Gegensatz zwischen der deutschen und französischen Auffassung in der Saarfrage sehr groß, so ist heute eine weitere Verschärfung dadurch eingetreten, daß die Franzosen neben der mit dem Versailler Vertrag unvereinbaren Errichtung eines Saarbahnschutzkorps nun auch noch plötzliche die Einföhrung eines besonderen „Ueberwachungs-ausschusses“ für das Saargebiet verlangt haben. Die deutsche Delegation hat diese französische Forderung abgelehnt, weil die Errichtung einer solchen Kommission nicht nur in dem Versailler Vertrag keine Begründung findet, sondern auch einen äußerst bedeutenden Präzedenzfall für die noch von den Franzosen besetzten rheinischen Gebiete darstellen würde. Man erinnere sich an die noch immer aufrechterhaltene französische Forderung, daß vor einer Räumung der besetzten Gebiete besondere Kontrollorgane am Rhein eingesetzt werden sollen, die bald gleichberechtigt von Deutschland und Frankreich, bald in anderen Formen vorgeschlagen wurden.

Auf die Ablehnung dieser Zumutung durch die deutsche Delegation haben die Franzosen, nachdem ein Vermittlungsversuch Chamberlains gescheitert war, mit offenen Drohungen geantwortet. Sowohl Herr Briand wie auch der französische Sozialist Voucaourt haben erklärt oder erklären lassen, daß sie die französische Forderung, falls die deutsche Delegation nicht nachgeben würde, einfach durch Mehrheitsbeschluß des Völkerbundesrates erzwingen lassen (!) würden. Am zynischsten und unverschämtesten war das Benehmen des Herrn Voucaourt, der auf die Frage, ob nicht ein Mehrheitsbeschluß des Rates gegen den zurzeit den Vorsitz führenden deutschen Außenminister für Deutschland sehr peinlich wäre, erwiderte: darauf wird sich Deutschland gewöhnen müssen (!). Der Konflikt hat sich infolgedessen so verschärft, daß eine für heute nachmittag beabsichtigte Unterredung zwischen Stresemann und Briand wieder abgefaßt worden ist.

Die Beantwortung der Frage, welchen Ausgang eine eventuelle Abstimmung über die Saarfrage vor dem Völkerbundesrat haben würde, ergibt sich ohne weiteres aus der gegenwärtigen Zusammensetzung des Rates. Für den französischen Antrag würden voraussichtlich eintreten von den fünf ständigen Ratsmitgliedern Frankreich und England, von den neun nichtständigen Ratsmitgliedern Belgien, Columbia, Polen, Rumänien, Salvador und die Tschechoslowakei. Das sind von den insgesamt 14 Ratsmitgliedern acht. Gegen den französischen Antrag würden stimmen von den Großmächten Deutschland und voraussichtlich Japan, von den nichtständigen Ratsmitgliedern Chile, China, vielleicht auch Holland, also bestenfalls fünf Staaten. Unbestimmt ist die Haltung Italiens. Eine Abstimmungsabstimmung würde Deutschland also auf alle Fälle über sein. Diese Aussicht scheint der deutschen Delegation aus Prestigeuründen peinlich zu sein. Jedenfalls hat die deutsche Delegation im Laufe des heutigen Nachmittags neue Versuche unternommen, die Franzosen zur Aufgabe ihrer Forderung nach Einföhrung der Saaruüberwachungskommission zu bewegen. Nach den bis gegen 1 Uhr abends an den Berliner unabhängigen Stellen vorliegenden Nachrichten ist das bisher nicht gelungen und es ist auch kaum Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß die Franzosen bis morgen nachgeben werden.

In Berliner politischen Kreisen ist man daher der Ansicht, daß die deutsche Delegation es ruhig auf eine Entscheidung vor dem Rat antommen lassen soll. Nach zuverlässigen Berichten über die Stimmung in Saargebiet würde dort nämlich ein Kompromiß zwischen Deutschland und Frankreich zweifellos viel ungünstiger wirken, als ein Mehrheitsbeschluß des Rates gegen Deutschland. In dem gleichen Sinne haben sich auch die in Genf anwesenden Vertreter der Saarbevölkerung bereits geäußert. Ihr Argument, daß ein Mehrheitsbeschluß des Völkerbundes im Saargebiet einen derartigen Entrüstungssturm hervorrufen würde, daß bald ein neuer Beschluß des Völkerbundes gefaßt werden müsse und daß damit Deutschland die Möglichkeit hätte, bei energischem Auftreten später wesentlich mehr durchzusetzen, scheint auch innerhalb der deutschen Genfer Delegation auf Verständnis gestoßen zu sein.

Angesichts des entscheidungsvollen Schrittes, den der Völkerbund offenbar zu tun gewillt ist, ist es angebracht, noch einmal darauf hinzuweisen, daß weder für die Aufrechterhaltung einer Saarbesetzung noch für die Aufstellung eines Bahnschutzkorps, noch für die Ernennung eines Ueberwachungs-ausschusses das Saarstatut irgendwelche Unterlagen bietet. Das Saarstatut ist ein lütregierender Bestandteil des Versailler Vertrages. Die Versailler Vertragsmächte haben sich seinerzeit ausdrücklich verpflichtet, die Saarregierungskommission unabhängig und unbeeinflussbar von Frankreich zu machen. Nur der Völkerbund sollte die Möglichkeit haben, eventuelle Maß-

nahmen der Saarregierung zu korrigieren. Ein Beschluß im Sinne des französischen Antrages würde aber bedeuten, daß man den vertragswidrigen Einfluß, den Frankreich auf die Saarregierung ausübt, nicht nur bestehen läßt, sondern ihn durch einen ausdrücklichen Beschluß des Völkerbundes noch sanktioniert. (!) In Berliner maßgebenden politischen Kreisen ist man daher der Ansicht, daß eine derartige Entscheidung des Völkerbundesrats einem glatten Rechts- und Vertragsbruch gleichkommen würde und deshalb eine Revision der ganzen deutschen Stellung zum Völkerbund nach sich ziehen müßte.

Eine Aus- und Einföhr-Konferenz.

Die Genfer Verhandlungen.

Dr. Stresemann eröffnete die Freitagsung des Völkerbundesrats mit einer in warmen Worten gehaltenen Rede. In der Rede erwähnte er die Ereignisse in Japan an den japanischen Delegierten Grafen Ichi richtete. Dieser dankte mit der Feststellung, daß die Nachrichten von dem Ausgange der Katastrophe glücklicherweise über die Tatsachen hinausgingen.

Bei Behandlung der Tagesordnung wurde zunächst der Tätigkeitsbericht der Opiumkommission entgegengenommen. Auf einen Vorschlag, den Reichsminister Dr. Stresemann in seiner Eigenschaft als Berichterstatter für wirtschaftliche Angelegenheiten machte, wurde beschlossen, im Spätherbst dieses Jahres in Genf eine diplomatische Konferenz von Regierungsvertretern zur Ausarbeitung einer internationalen Konvention behufs Abschaffung der Verbote und Einschränkungen für Aus- und Einföhr einzuberufen. Das Datum dieser Konferenz, an der auch Mitglieder des Völkerbundesrats teilnehmen sollen, wurde vorläufig auf den 4. November festgesetzt.

Schließlich stimmte der Völkerbundesrat in seiner öffentlichen Sitzung entsprechend einem von Danzig vorgebrachten Wunsch der Abänderung des Verwendungsplanes der Stadtanleihe von 1925 debattelos zu. Die Sitzung wurde darauf für nichtöffentlich erklärt.

Die Erwerbslosenfürsorge.

Aus dem Reichstage.

Berlin, 11. März.

Die deutsch-polnischen Abkommen über Bergwerksfelder, die von der Grenze durchschnitten werden, über die Verwaltung der die Grenze bildenden Strecke der Oder, über gemeinsame Zoll- und Passabfertigung und Eisenbahnerverkehr in Kurzebrück, sowie der Beitritt des Reiches zu der Uebereinkunft von Montevideo über Urheberrecht in Literatur und Kunst wurden in erster Lesung ohne Aussprache genehmigt.

Sodann wurde die zweite Beratung des Haushalts des Reichsarbeitsministeriums beim Abschnitt „Arbeitsvermittlung und Erwerbslosenfürsorge“ fortgesetzt.

Abg. Krüger-Metzberg (Soz.) erstattete den Bericht des vorkewirtschaftlichen Ausschusses: Bedauerlicherweise habe die Reichsbahn die ihr zur Verfügung gestellten 200 Millionen aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge nicht voll verwendet. Wenn aber Aufträge erteilt würden, so seien durch die Stellung zu kurzer Lieferfristen Ueberstunden erzwungen worden. (Hört, hört! links.) In Waggonfabriken sei bis zu 80 Stunden, beim Neckar Kanal sogar bis zu 96 Stunden in der Woche geleistet worden. Der Redner fordert ferner Anweisungen an die Amtsvorsteher, für Abschiebung der polnischen Arbeiter nach der Ernte zu sorgen.

Abg. Hoch (Soz.) erstattete den Bericht des Haushalts-ausschusses: Die Arbeitslosenversicherung könne nicht vor Beginn des nächsten Jahres durchgeführt werden, für die Fortführung der unterstützenden Erwerbslosenfürsorge seien aber im Haushalt noch keine Summen vorgesehen.

Abg. Frölich (Soz.) verlangte eine regelmäßige Statistik über die Dauer der Erwerbslosenunterstützung. Abg. Krenzler (Komm.) bezeichnete das Arbeitsbeschaffungsprogramm als einen „Schwindel“. Abg. Frau Teusch (Ztr.) ist nicht einverstanden damit, daß im Etat keine Mittel für die Erwerbslosenunterstützung vorgesehen sind. Die Rednerin fordert ferner eine Förderung der Rückwanderung aufs Land. Abg. Lemmer (Dem.) beklagte die geringen Erfolge des Arbeitsbeschaffungsprogramms. Nicht einmal 5 Prozent der Ausgewiesenen habe man unterbringen können. Abg. Hartmann (Deutschn.) erkannte an, daß die Regierung bemüht gewesen sei, das Mögliche zur Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms zu tun.

Beim Abschluß „Sonstige soziale Maßnahmen“ kündigte im Namen der Regierungsparteien Abg. Frau Teusch (Ztr.) an, daß die Mittel für die Kleinrentner bis zur dritten Lesung erhöht werden sollen.

Im weiteren Verlauf der Aussprache erklärte Reichsarbeitsminister Dr. Brauns:

Das Verbot der Selbstversicherung der Krankenkassen sei nicht nur von den Versicherten, sondern auch von den Unternehmern

abgelehnt worden. Das deutsche Krankenkassensystem verbinde in vorbildlicher Weise Geld- und Sachleistungen. Der Entwurf der Krankenversicherung für die Seeleute sei fertig und seit Dezember liege im Reichstag das Genfer Abkommen über Unfallentschädigung vor, dessen Verabschiedung noch äußere Umstände verzögert worden sei. Der Unfallversicherung werde das Ministerium dauernd seine Aufmerksamkeit schenken und vor allem die Bedeutung einer guten Gewerbeaufsicht würdigen. Das Arbeitsschutzgesetz solle auch die Aufsichtsbefugnis des Reiches steigern. Fertiggestellt sei der Gesetzentwurf über Abfindung von Unfallrenten. Das Reich sei zur Uebernahme eines Teiles der zur Verbesserung der Invaliden- und Hinterbliebenenbezüge notwendigen Aufwendungen bereit. Der Verstoß der Invaliden müsse bezimert werden. Die Rationalisierung der Betriebe habe nur dann Sinn, wenn die Lebenshaltung der Bevölkerung und der Arbeitnehmerschaft wesentlich verbessert werde. In der Frage der Arbeitszeit handle es sich nur um eine vorläufige Regelung. Der Entwurf eines endgültigen Arbeitsschutzgesetzes liege dem Reichsrat vor. Mit der Aufrechterhaltung der Verbindlichkeitsklärung von Schiedssprüchen solle keine Verfassungsänderung bezweckt werden. Eine Reform des Betriebsrätegesetzes müsse bis zu einer Konsolidierung der Verhältnisse zurückgestellt werden. Die möglichst einheitliche Durchführung des Arbeitsgerichtsgesetzes in den Ländern werde angestrebt. Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen betrug am 1. März 1.695.000 gegenüber 1.827.000 am ersten Februar. Die Krisenfürsorge umfasse heute etwa 200.000 Personen. Die Verteilung der Mittel für die freie Wohlfahrtspflege erfolge nach Richtlinien, die mit den Ländern vereinbart seien. Die Länder hätten das Recht, die Verteilung der Mittel zu kontrollieren. Das Reichsarbeitsministerium habe es an Taten nicht fehlen lassen.

Darauf werden die Verhandlungen abgebrochen und auf Sonnabend 1 Uhr vertagt.

Warum ein Arbeitszeitgesetz?

Der Geschäftsführer der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände, A. Braunweiler, äußert sich ebenfalls zu der Frage des Arbeitszeitgesetzes. Nach einem Ueberblick über die Vorgeschichte der Vorlage wirft er die Frage auf, ob wirklich schwerwiegende sachliche Gründe vorlägen, die unter Vorgriff auf das Arbeitsschutzgesetz eine sofortige Änderung der jetzigen Arbeitszeitgesetzgebung notwendig machten. Er spricht von einer „Verlegenheitslösung“, bei der keinem der Beteiligten wohl ist, und fährt dann fort:

Und das zu einer Zeit, wo die deutsche Wirtschaft noch aufs schwerste um ihre Festigung kämpfen muß. Zu einer Zeit ferner, in der auch die zweite wichtige Produktionsgrundlage, die Lohnfrage, sich in einem völlig labilen Zustand befindet. Wenn aus vorwiegend rein politischen Gründen in die jetzigen Verhältnisse eingegriffen würde, wäre das ein Beweis der leider immer wieder zu beobachtenden Tatsache, daß das Gebiet der Sozialpolitik ein besonders beliebter Tummelplatz politischer Prozeduren und Kompromisse ist. Dabei ist es notorisch, daß die deutsche Arbeiterschaft in ihrer Mehrheit mit der jetzigen Gestaltung der Arbeitszeit einverstanden ist. Teilweise wegen der Verbienstmöglichkeit, nicht zum wenigsten aber auch, was besonders dankbar anerkannt werden muß, weil sich die Arbeiter selbst den klaren Blick für die wirtschaftlichen Bedürfnisse ihres eigenen Betriebes bewahrt haben.

Möge man sich in letzter Stunde bei allen beteiligten Stellen darauf besinnen, daß über allem Anderen das Wohl der Allgemeinheit steht, dem nicht gedient wird, wenn in so kritischen Zeiten, wie sie noch für unsere Wirtschaft vorliegen, in den Produktionsprozess immer wieder Unruhe und Schwankungen hineingetragen werden. Wenn wir im Jahre 1926 zu dem Ansätze einer Festigung gekommen sind, so ist hierfür der Umstand von größter Bedeutung gewesen, daß wir verhältnismäßig stetige Lohn- und Arbeitszeitbedingungen gehabt haben. Mögen sich die Arbeitervertreter sagen, daß, wenn zu gleicher Zeit in der Arbeitszeit und in der Lohnfrage Erschwerungen eintreten, das den ohnehin bedenklichen wirtschaftlichen Druck auf die weitere Befestigung der menschlichen Arbeitskraft durch die Maschine noch verstärken muß, und mögen die verantwortlichen Parteien sich bewußt werden, daß es sich hier um eine Frage handelt, bei deren Entwicklung der sachliche Ernst und damit die Würde unseres parlamentarischen Lebens im Spiele stehen!

Die Neuordnung der Befolungsordnung.

Berlin, 11. März. Im Haushaltsausschuß des Reichstages gab Ministerialdirektor Lotz eine Erklärung ab, wonach die Reichsregierung die Vorarbeit für eine Neuordnung der Befolungsordnung sofort in Angriff nehmen und die Neuordnung durchführen werde, sobald die Wirtschaftslage es gestatte. Einen festen Termin anzugeben, sei gegenwärtig noch nicht möglich.

Regenkleidung



schützt Sie vor Erkältung, schon Ihre gute Kleidung und ist äusserst billig!
In meiner Auswahl finden Sie sämtliche Neuheiten!

Damen-Mäntel beste Gummierung, kariert und einfarb. 35.— 25.—	15.-	Herren-Mäntel mit bester Gummierung 32.— 22.—	14.-
Damen-Mäntel Seide, gummiert 48.—	36.-	Herren-Mäntel aus gutem, imprägn. Strichloden . . . 38.— 28.—	18.-
Damen-Mäntel Burberry-Gabardine, imprägniert, in allen Größen und Weiten 38.—	30.-	Herren-Mäntel aus imprägniertem Gabardine 78.— 52.—	36.-

Windjacken für Damen und Herren
aus guten, imprägnierten Stoffen 19.— 16.— 12.— **8.50**

GUSTAV ZEECK, STOLP

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung. Hufbeschlaglehre

Der neue Kursus, Dauer 4 Monate, beginnt am 1. April 1927. Anmeldungen sind umgehend an Hufbeschlaglehrmeister Rüttner — Stolp, Reitbahn 8, zu richten. Stolp, den 10. März 1927.
Der Magistrat.

Beitragsvorschüsse für die Pommerische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft für das Kalenderjahr 1927.

Die Heberolle der zu den Beitragsvorschüssen für das Kalenderjahr 1927 veranlagten Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe liegt vom 14. d. Mts ab zur Einsicht der Beteiligten in der Steuereinnahme, Rathausstraße, aus. Die Zahlung der ersten Rate des Vorschusses ist binnen einer Woche an die Steuereinnahme zu leisten. Nach Ablauf dieser Zeit erfolgt die Einziehung der sofort fälligen Rate durch die Vollziehungsbeamten. Stolp, den 10. März 1927.
Der Stadtausschuss.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 15. d. Mts. werden 1. um 9 Uhr vorm. auf der Kunststraße Stolp—Wundichow in Stat. 4,0—6,2 (Feldmark Gumbin) Treffpunkt Stat. 4,0

50 niedergelegte Ebereschenbäume,

2. um 10 Uhr vorm. auf der Kunststraße Stolp—Bezenow in Stat. 28,1—30,7 (Treffpunkt Stat. 28,1)

62 Haufen Strauch

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft.

Am Mittwoch, den 16. d. Mts. werden um 10 Uhr vorm. auf der Kunststraße Slowitz—Giesebitz in Stat. 6,4—8,4

20 Haufen Strauch

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft. Treffpunkt: am Zoll Stat. 8,4.

Kreisbauamt Stolp.

Wruken

verkauft, 50 Pfg. je Zentner

Dom. Biatrow.

Umpressen u. Färben von Damen-Sommer-Hüten

— besorgt schnell und billig —

Erste Stolper Hutpresserei

Frieda Behnke — Schulstraße 6.

Neueste Formen eingetroffen!

Stadttheater

Telephon 419.

Sonntag, den 13. März
vorm. 1/2 12 Uhr
Morgenseier
Das Herzwunder

Preise: Saal 50 Pfennig
Galerie 30 Pfennig

Abends 1/2 8 Uhr
Erstaufführung!

„Hoffmanns Erzählungen“

Mit großem Orchester!

Montag, den 14. März
abends 8 Uhr

Zum letzten Male!

Vollsvorstellung!

Der Günstling der Zarin

Preise von 30 Pfg. bis 1 Mk

Lehrling

zum 1. April gesucht

W. Merten

Klempnermeister

Schmolzin (Kr. Stolp.)

la. Bohnermaße

in bekannter Güte empfiehlt

J. de Veer, Langestraße 13.

Wienholz Blueband Butter
Tafelmargarine

Dem reinsten Golde gleich die Farb-, Geschmack und Güte unerreicht, An Fett und Milch ist nicht gespart Drum

1/2 Pfd 50 Pfg.

„Wienholz“ Blueband Butter gleicht. Ein Wunder an Geschmack, hygienischer Reinheit und hohem Nährwert ist. Wienholz Blueband Von tausenden Hausfrauen täglich gekauft und gelobt. Mit Milch frisch gebuttert.

Fordern Sie ausdrücklich „Wienholz“ Blueband. Die Margarine der ausländischen Konzerne ist davon kenntlich, daß der Name des Fabrikanten auf der Packung fehlt. Kostenlos als Zugabe: Die „Wienholz“ Blueband-Zugendschrift, Abziehbilder, Bilderbogen.

Drillmaschinen
Düngerstreuer
Hackmaschinen
bewährter Fabrikate
L. Rosenfeldt
Stephanplatz 6.

Dorschmehl
Brodmanns-
Futterkalt
bietet an
Carl Schröder.

Kyffhäuser-Technikum
Frankenhausen
Ing.-Schule f. Masch.- u. Automobilbau, Elektrotechn., Flugtechnik, Abteilung f. Landm. u. Flugtechnik.

Acker- u. Saat-
Eggen
eigene bewährte Bauart.
L. Rosenfeldt
Landmaschinenbau
Stephanplatz 6 Stephanplatz 6

Technikum Strelitz
Ingenieurschule f. Holz-, Eisen-, Stein-, Maschinenbau, Aut., Flugzeugb., Elektrotechn., Heizung. Programm frei.



Zum 13. März 1927.

Treu Gedenken.

Fernher tönet heller Glorienklang
Ueber Berg und Tal bis hin zum Meere,
Mahnt mit hehrer Stimme, ernst und bang:
Weißt den Tag, den Toten nur zur Ehre!

Weißt ihn ganz der Zeit so tränenschwer
In dem großen, blut'gen Völkerringen,
Daß wie Weinen klingt der Wind vom Meer,
Und kein Sonnenstrahl mag ihn durchdringen.

Schläfer ihr aus weitem Erdenrund,
Söhne Deutschlands, die für uns gestritten,
Tut's auch keine Nachricht je euch kund,
Unvergessen bleibt's was ihr gelitten.

Neigt sich schon vor solchem Tag die Welt
Und gedenkt der hingefunk'nen Lieben,
Wieviel tausendfach in Haus und Feld
Wird man heut ein Treu-Gedenken üben.

Ja, ein treu' Gedenken wird bestehn,
In ihm werden uns're Toten leben,
Und durch Not und Tod und Sturmesweh'n
Wird man ewig lichte Fäden weben.

Aiko Janßen.

Die für uns starben.

(Zum 13. März.)

Von jeher ist im deutschen Volke die Totenehrung als altes, heiliges Kulturgut tief verwurzelt. Und dennoch muß in unserer neuen Zeit, die typisch dafür ist, daß sie so schnell vergißt und so leicht und freventlich über das Heiligste hinwegschreitet, selbst an das Selbstverständliche von Zeit zu Zeit erinnert werden.

Gerade die Fortentwicklung in den letzten Jahren war ein tiefbedauerliches Zeugnis dafür wie erschreckend schnell von vielen unserer Volksgenossen das gewaltige Opfererlebnis des Weltkrieges vergessen wurde, wie die Mahnung des Opfertodes der zwei Millionen deutschen Soldaten: „Den großen, heiligen, ersten Willen dem Vaterland!“ so unglücklich rasch bei einem Teile unseres Geschlechtes verloren ging. Was uns die letzten Jahre an Zwietracht und innerer Selbstzerfleischung gebracht haben, ist wahrhaftig des Beweises genug.

Man hat über diesen verderblichen Gezänk vergessen, daß zwei Millionen Augenpaare uns anblicken. Augenpaare, die die Gräber der flandrischen und russischen Erde durchdringen und heraus schauen aus den Untiefen des Ozeans, zwei Millionen Gefallene, die uns wehmütig fragen: Seid Ihr das Geschlecht, für das wir starben?

Es muß diese erschütternde Frage jedem Einzelnen, auch dem Allerletzten, gleichsam ins Gehirn gehämmert werden, es muß endlich wieder einmal erreicht werden, daß sich ein gewisser Teil unseres Volkes ehrlich und aufrichtig schämen lernt. Die entsetzliche Grimasse unserer Zeit, die die Erziehung zum Nichtverstehen geradezu systematisch betreibt, muß endlich verschwinden. Wir müssen endlich wieder lernen, hart gegen uns selber zu sein, denn ehrlicher Wille zur Arbeit am Vaterland hat nichts zu tun mit Eigenwünschen, sondern ist gemeinschaftliches Dienen aus treuem, ernstem Verantwortungsgefühl, aus opferbereitem Pflichtbewußtsein, aus der Opferfreudigkeit und Selbstverständlichkeit, mit der unsere braven Kriegshelden in den Tod gegangen sind.

Nur dann kann uns aus der Stille des Volkstrauertages ein Feiertag der deutschen Seele werden, wenn endlich wieder die Lebenden begreifen, daß sie eine ungeheure Dankeschuld an die Gefallenen des Weltkrieges haben, wenn endlich überall wieder in deutschen Landen das heiligste Gefühl emporkommt: Erst das Vaterland, dann wir! Aus dem Volkstrauertag muß ein Volksbußtag von jenseitiger Größe werden, ein Tag der Einkehr und Rückkehr, ein Tag

der großen Erkenntnis und ein Tag des starken Glaubens an das Deutschland, für das unsere Brüder, unsere Söhne und unsere Väter das größte und letzte Opfer brachten.

Der Gedanke, unseren Gefallenen zu Ehren einen besonderen Tag des Gedenkens zu schaffen, war eine der größten und herrlichsten Errungenschaften der Nachkriegszeit. Es kann aber nicht damit getan sein, daß das Volk an diesem Tage an den Gräbern seiner Unvergesslichen niederkniet oder in Gedanken an die Ruhestätten wandert, die weit drüben in fremder Erde liegen, es muß dieser Tag auch ein seelengroßes Bekenntnis werden, daß sie, die mit dem Eichenreis am Kriegshelm, in heiligem Vertrauen auf Deutschlands neue Auferstehung, hinaus in den Kampf zogen, nicht umsonst gelitten, nicht umsonst gestorben sein dürfen.

Sie gaben ihr Leben in heiligster Opferliebe dahin für Volk und Heimat. Du aber sieh zu, daß du dein Leben nicht verschwendest!

Zu fernen Gräbern.

In mehr als 20 Ländern der Erde liegen ungefähr 100 000 deutsche Kriegerfriedhöfe mit fast zwei Millionen Gräbern, davon allein in Frankreich rund 900 000. Doch beinahe die Hälfte dieser toten Soldaten ruht dort in fremder Erde als unbekannt und ungenannt. Allein die beiden größten Sammelgräber in Neuville St. Vaast im Aisne-Gebiet und St. Laurant Blangy bergen 40 000 bzw. 35 000 gefallene Deutsche. Wie ein förmlicher Wald dehnen sich in endlos traurigen Reihen die gewaltigen Mengen der kleinen Kreuze.

Längst haben andere Länder mit dem Denkmal für den „Unbekannten Soldaten“ ihren Gefallenen ein unauslöschliches Ehrenmal errichtet. Auf der Grabstätte für den Unbekannten Soldaten lodert eine ewige Flamme und jeder, der vorübergeht, verweilt einen Augenblick in Gedanken an die Millionen blühender Menschen, die der Krieg dahingemäht.

Für die Ehrung unserer in fremder Erde bestatteten Krieger hat bereits der Volksbund deutscher Kriegsgräberfürsorge in stiller Arbeit Vorbildliches geleistet. Hand in Hand mit Reichsregierung und Auswärtigem Amt sorgt der Volksbund für die Instandsetzung und Ausschmückung der Kriegsgräberfriedhöfe, er gibt auch Auskunft über den Zustand von Gräbern, vermittelt Wünsche der Angehörigen und versucht mit Hilfe des Zentralnachweisamtes, die unbekanntem Toten festzustellen. So ist vor kurzem durch Verhandlungen mit Paris erreicht worden, daß der Volksbund durch seinen Gartenarchitekten die deutschen Friedhöfe in Frankreich besichtigen lassen konnte. Diese werden nun nach und nach gärtnerisch ausgeschmückt, auch die Sammelfriedhöfe, die Kreuze werden erneuert und die Gräber mit Heckenrosen bepflanzt. Die von den Deutschen während des Krieges vielfach künstlich angelegten Soldatenfriedhöfe sind infolge der Umbettung der Gefallenen verschwunden.

Im Osten, vor allem in Polen, sind die deutschen Friedhöfe zum großen Teil verfallen. Hier hat aber der Volksbund durch regen Schriftwechsel mit Geistlichen, Bürgermeistern und Privatleuten trotzdem schon manchen erfreulichen Erfolg verbuchen dürfen.

Mit ganz besonderer Liebe pflegt man in Siebenbürgen die deutschen und österreichischen Gräber. Jedes Schulkind der deutschen Gemeinden hat dort eine Grabstätte in Pflege genommen, die mit einem rührenden Wettstreit von den Kleinen gehegt und gepflegt wird. Weit hinten in der Wüste Sinai, wo ebenfalls deutsche Soldaten zum ewigen Schlummer gebettet wurden, ist manches bereits verwehte Grab neuerdings wieder instandgesetzt worden. Am Bosphorus, im Garten der deutschen Botschaft in Therapia, ist sogar ein recht schöner Soldatenfriedhof entstanden.

Gut ist die Pflege, die Italien und England deutschen Kriegsgräbern zuteil werden lassen. England hat sogar jedes deutsche Grab — auch in seinen Kolonien — mit einem in Deutschland angefertigten und von ihm selbst bezahlten Stein versehen lassen. Im weiten russischen Reich aber bleibt für den deutschen Volksbund noch viel zu tun übrig.

Es ist wohl mit die höchste Tragik, daß all diese braven deutschen Soldaten nicht einmal im Tode den Weg zur Heimat finden konnten. Um so inniger aber soll ihr Andenken in unserem Herzen aufgehoben sein und um so herzlicher wollen wir stehen, daß Gott, der Vater aller, ihnen tausendfach vergelte für alles, was sie für uns gelitten und getragen . . .

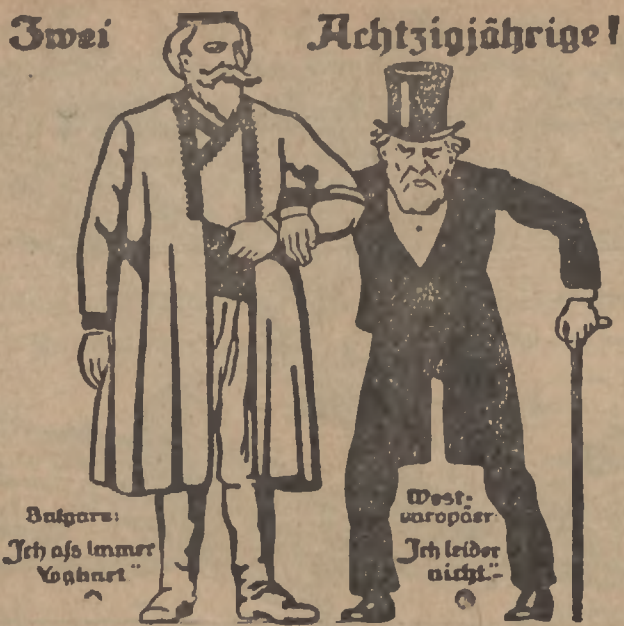


Unterstützt nicht die Hausbettelei durch Geldgaben, sondern kauft
Gutscheine der städtischen Volksküche
 zur Ausgabe an Bettelnde.
 12 Gutscheine kosten 1.— Mt.
 und sind vorläufig zu haben.

H. Demme & Co., Langestraße 64
 Emil Wolsdorff Inh. Paul Hartmann, Markt 15
 Hotel Kaiserhof, Neutorstraße
 Max Bröske, Neutorstraße 14
 Paul Albrecht, Bahnhofstraße 15

Die Verwaltung der städtischen Volksküche.
 W. Laenen, Stadtrat.

Zwei Achtzigjährige!



Wasser und Brot
 tut uns net.

Noch mehr aber
Yoghurt Dr. Axelrod

Täglich frisch durch sämtliche
 Milchläden, Klingelwagen und
 beim Milohausschankwagen der

Molkerei-Genossenschaft Stolp,
 Pommern.

Maschinen-
 Zylinder-
 Motoren-
 Zentrifugen-
 Auto-
 Leder-

Maschinen-
 Wagen-
 Leder-
 Huf-

la. Treibriemen

2-teilige Holzriemenscheiben

J. de Veer, Stolp, Langestr. 13.

Fernspr. 892.

Gegr. 1862.

Oele
Fette

Massarbeit

ist doch
das Beste

Befolgen Sie diesen Rat und
 lassen Sie Ihre Garderobe vom
 Schneider-Handwerk anfertigen

Walter Kunst

Uhren- und Schmuckhaus grössten Stils
Stolp i. Pom.
 Holstentorstraße 5.

Altrenommiertes Geschäft am Platze
 Seit über 40 Jahren im selben Hause
 empfiehlt in nur guten Qualitäten

Uhren aller Art
Goldwaren
Silberwaren

stets das Neueste

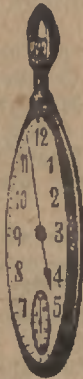
Geschenkartikel

für jede Gelegenheit

Rathenower Brillen :: Kneifer

Vorkommende Reparaturen

an Uhren aller Art, sowie Goldwaren,
 Brillen und Kneifern sofort und billigst



Das
Stolper Adressbuch
 für 1927

ist erschienen und bei uns
 erhältlich.

J. W. Feiges Buchdruckerei

Präsidentenstr. 45
 Fernsprecher 18.

Habe mich in Stolp als pratt.
 Arzt niedergelassen.

Wohnung: Bahnhofstraße 49 ptr.
 Sprechstunden ab Mittwoch, den 8. März vorm.
 8^{1/2}—10^{1/2} Uhr, nachm. 3—4 Uhr
 Fernruf 469.

Dr. med. Müller.

Vom Lager und in Werksladungen

empfiehlt:

Baumaterial: Terranova (bester Edelsputz), Ba.
 Oberchl. Baustückkalk, Porland-Zement, hydr.
 Sackkalk, L-Träger, Stuckgips, Rohranne, guß-
 eiserne Stallfenster, Dachziegel, Dachpappen,
 Steinkohlenteer, Klebemasse, Dachlatz, Karbo-
 lineum, Holztaer, Tonröhren, To-Kappen-
 schalen, Schweinetröge, Ferkeltröge, Pferdetröge.

Brennmaterial: Niederl. Briten, D-S Stein-
 kohlen, Hüttenlofs, Anthracit (Strom-)Brikett,
 Buchen-Kloben, auch als Herd- u. Ofenholz zerkl.

Düngemittel: Superphosphat 18%, Thomas-
 mehl „Sternmarke“, Kali und Kautsch.

Wilhelm Moldenhauer

Triffstr. 41

Telephon 153



Willst Du eine
gute Uhr

geh zu

Hermann Peine

nur Holstentorstrasse 23.

Kirchliche Anzeigen.

St. Marien.

Sonntag Remin.

Vorm. 10 Uhr: Einsegnung
 der Konfirmanden.

Pastor Böttke.

Darnach Beichte: Derselbe;
 Feier des hl. Abendmahls.

Kollekte für Hinterbliebene
 der im Krieg Gefallenen.

1—2 Uhr Spargeldannahme
 in der Kirche (Turnhalle)

Nachm. 2 Uhr Kindergottes-
 dienst in der Kirche.

Pastor Lic. Steffen

2 Uhr desgl. im Evangeli-
 sationsaal.

Nachm. 3/2 Uhr Taufen in der
 Sakristei.

Nachm. 4 1/2 Uhr Prüfung
 der Konfirmanden:

Pastor Lic. Steffen.

Nachm. 5 1/2 Uhr Gottes-
 dienst fällt aus.

Donnerstag, den 17. März
 abds. 8 1/4 Uhr Passionsan-
 dacht.

Pastor Lic. Steffen.

Begräbniswoche:
 Pastor Spittel.

Trauerungen:
 Pastor Lic. Steffen.

Taufen und Kommunionen:
 Pastor Böttke.

Evangelsationsaal
 (Arnoldstraße).

Jeden Sonntag nachm. 4 Uhr
 Jugendbundsunde u. abends
 8 1/4 Uhr Versammlung.

Jeden Montag 8 1/4 Uhr abds.
 Vibeibesprechstunde.

Donnerstag 8 1/4 Uhr abds.
 Gebetsstunde der landeskirch-
 lichen Gemeinschaft.

Klindow.

Sonntag, den 13. März
 1927 vorm. 10 Uhr Gottes-
 dienst.

Pastor Spittel.

Ev. kirchl. Blaukreuz-
verein.

Donnerstag, den 17. 3. 1927
 abends 7 1/2 Uhr: Versamm-
 lung in der Aula der Knaben-
 Mittelschule.

Evang. Jünglingsverein.

Sonntag, den 13. 3. nachm.
 5 Uhr Abt. 2 Versammlung.
 6 Uhr Abt. 1 Versammlung.
 Pastor Spittel.

Schloßkirche.

Schloßgemeinde.

Vorm. 1/29 Uhr Kinder-
 gottesdienst.

Pastor Gehrl.

Vorm. 10 Uhr Gedächtnis-
 gottesdienst mit Abendmahl.

Pastor Gehrl.

Kollekte: Volksbund Deut-
 sche Kriegsgräberfürsorge.

Donnerstag, den 17. März
 abds. 8 Uhr Passionsandacht.

Pastor Gehrl.

Militärgemeinde.

Vorm. 12 Uhr Gedächtnis-
 feier auf dem Ehrenfriedhof.

Pastor Gehrl.

Kubitz.

Nachm. 2 Uhr Prüfung
 der Konfirmanden.

Pastor Gehrl.

Kollekte: Kirchl. Jugend-
 erholungsfürsorge.

Nachm. 3 Uhr Gedächtnis-
 feier am Denkmal.

Freitag, den 18. d. Mär.
 abds. 1/27 Uhr Passions-
 andacht in Kubitz.

Pastor Gehrl.

St. Johann.

Nachm. 1/25 Uhr Gottes-
 dienst und Prüfung der Kon-
 firmanden.

Kollekte für die Kriegs-
 hinterbliebenen.

Pastor Russe.

St. Petri.

Reminifere

Vorm. 10 Uhr Volkstrauer-
 gottesdienst. Predigt:

Pastor Lamberg.

Darnach Beichte und Feier
 des hl. Abendmahls:

Superintendent Platze.

Kollekte für Kriegerwaisen
 und Kinder von Kriegsber-
 schädigten.

Nachm. 2 Uhr Kindergottes-
 dienst.

Pastor Lamberg.

Nachm. 3 Uhr Besprechung
 mit der konfirmierten Jugend.

Superintendent Platze.

Mittwoch nachm. 6 Uhr
 Passionsgottesdienst.

Hilfspred. Selterhoff.

Donnerstag Nachm. 4 Uhr
 Passionsgottesdienst in Di-
 plaffow.

Superintendent Platze.

Beerdigungen:
 Superintendent Platze und
 Hilfspred. Selterhoff.

Trauerungen:
 Pastor Lamberg.